

HAMBURGER FORUM

RUNDBRIEF NR. 05/18

www.hamburgerforum.org



Liebe Friedensfreundinnen, liebe Friedensfreunde,

25. Juli 2018

die Gipfeltreffen Donald Trumps mit Kim Jong Un und mit Wladimir Putin haben die Welt nicht sicherer gemacht, dienen sie doch wohl in erster Linie dazu, den Rücken frei zu haben für einen Krieg gegen den Iran. Es vergeht jedenfalls kaum ein Tag, an dem nicht aus Saudi-Arabien, Israel oder den USA vor dem Mullahstaat gewarnt wird. Und in unseren Medien wird diese Verteufelung getreulich mitgetragen. Nun gibt es keinen Grund, sich vor das Regime in Iran zu stellen, aber viele Gründe, sich gegen einen Krieg zu stellen, der vor allem für die betroffene Bevölkerung vor Ort eine Katastrophe wäre – allen voran für die Iraner und Iranerinnen, aber möglicherweise auch für die Menschen in den umliegenden Ländern bis hin zu Israel. Solche Gipfeltreffen können jedoch dazu beitragen, Feinbilder aufzulösen – und stellen damit potentiell eine der Legitimationsquellen für Aufrüstung in Frage.

Unsere nächste Aktion findet am Hiroshimatag statt. Im Abwurf der Atomwaffen am 6. und 9. August 1945 auf Hiroshima und Nagasaki wurde die Perversion des Krieges auf eine neue Stufe gestellt.

Opfer waren überwiegend Zivilisten, darunter auch viele ZwangsarbeiterInnen aus Korea und China. Ein hoher amerikanischer Offizier hatte sich gegen den Abwurf gewandt: Er habe es nicht gelernt, Krieg gegen Frauen und Kinder zu führen. US-Präsident Truman setzte sich jedoch darüber hinweg, um der Welt zu demonstrieren, wer künftig die Weltmacht Nr. 1 sein wird. Auch heute ist der Besitz der Atombombe ein wichtiges Statussymbol, um mitzumischen im Konzert der Mächtigen, wenn es darum geht, seinen Einfluss weltweit geltend zu machen. Während sich alle Atomkräfte daran machen, ihre Bestände zu modernisieren – allen voran die USA mit einem



Kai Degenhardt am 6.8.2017 bei unserer Veranstaltung zum Hiroshimatag im Rahmen des Ohlsdorfer Friedensfestes (Foto Gerd Krützfeld)

Milliarden teuren Programm –, gibt es auch Gegenwehr. In der UNO haben 122 Staaten einem Vertrag zum Verbot von Atomwaffen zugestimmt. Gegenwärtig haben diesen Vertrag 59 Staaten unterzeichnet und 12 haben ihn ratifiziert. Die Bundesregierung lehnt den Vertrag ab und es wird in Kreisen des militärischen Establishments sogar über deutsche Atomwaffen nachgedacht. Unter Trump sei der nukleare Schutzschirm nicht mehr zuverlässig.

Wir fordern von der Bundesregierung, den Vertrag zu unterzeichnen und alles dafür zu tun, das Deutschland atomwaffenfrei wird:

**Kundgebung zum Hiroshimatag
Montag, 6. August, 16-18 Uhr
Deserteursdenkmal, S-Bahn Dammtor/U-Bahn Stephansplatz**

Dazu findet ihr auch unser Flugblatt als Bestandteil des Rundbriefs. Wir wenden uns ebenso gegen die sogenannte zivile Nutzung der Kernenergie wie gegen die militärische. Als Gastrednerin konnten wir die Anti-Atomkraft-Aktivistin Kerstin Rudek ([Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg](#) und internationale Kampagne Don't Nuke the Climate!) gewinnen; für das Forum wird Ellen Baumann sprechen. Musikalisch eingerahmt wird unsere Kundgebung von Kai Degenhardt.

Schon am Vormittag findet ein Schweigemarsch der IPPNW/ICAN-Regionalgruppe Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Axel Richter statt. Mit seinem Kunstobjekt der „mobilen Präambel“ der Hamburger Verfassung wird vom Domplatz über die Petrikirche und den Jungfernstieg zum Rathausmarkt gezogen und mit Gongschlägen der Toten von Hiroshima und Nagasaki gedacht. Vor dem Rathaus sind Ansprachen und Grußworte geplant. Hamburg ist seit 2009 Mitglied der „Mayors for Peace“ – daher haben die Initiatoren den Ersten Bürgermeister und Arzt Peter Tschentscher um eine kurze Ansprache gebeten:

Schweigemarsch zum Hiroshimatag am 6. August
Beginn um 8.15 Uhr Alter Domplatz
Abschluss von 10.30 bis 11.30 Uhr Rathausmarkt

Kurz berichten möchte ich von unserer Venezuela-Veranstaltung mit dem Journalisten Volker Hermsdorf, die am 5. Juli im Curio-Haus stattfand. Zu Beginn konnten wir den anwesenden Venezolanern zum Nationalfeiertag gratulieren, an dem der Unabhängigkeit von Spanien vor 207 Jahren gedacht wird.

Hermsdorf gab einen Überblick über die Strategie des US-Imperialismus gegenüber Lateinamerika und der daraus erwachsenden Kriegsgefahr. Bislang wird mit politischen und ökonomischen Mitteln versucht, einen Regimechange herbeizuführen. Trump äußerte gegenüber seinen Beratern jedoch mehrfach die Erwartung, man solle doch auch militärisch intervenieren. Die neue US-Regierung bemüht sich in der Region intensiv um Unterstützung für ihr Vorgehen gegen Venezuela. Das Land ist eingekreist von US-Stützpunkten. Kolumbien ist seit Kurzem assoziiertes



Uwe Levien am Hiroshimatag 2016 bei unserer Kundgebung am Kriegsklotz/Deserteursdenkmal (Foto Gerd Krützfeld)

NATO-Partner. Vor der venezolanischen Küste liegt auf niederländischen Inseln – ein Relikt der Kolonialzeit – ein großer NATO-Militärstützpunkt. Venezuela hat die weltweit größten Ölreserven und ist daher im Fokus des Interesses verschiedener globaler Akteure. So unterstützt China das Land mit einem milliardenschweren Kredit. Auch in den deutschen Medien wird mit einer weitgehend einseitigen Berichterstattung Front gegen die Regierung Venezuelas gemacht. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass die Bundeswehr auch in Lateinamerika aktiv wird.

Je mehr man über die militaristischen Vorhaben, die Aufrüstungsschritte und -pläne, die konkreten Kriegsvorbereitungen erfährt, desto mehr wird einem schmerzlich bewusst, wie unzureichend die Friedensbewegung hierzulande aufgestellt ist, wenn es darum geht, den Kriegstreibern wirkungsvoll in den Arm zu fallen. Umso unverzichtbarer ist es jedoch, der Vernunft zumindest auf der Straße eine Stimme zu geben. Dass die Regierenden Angst vor dieser Stimme haben, lässt sich immer wieder an bürokratischer, juristischer bis hin zu polizeilicher Repression erkennen. In besonderer Schärfe konnten wir dies unter dem sozialdemokratischen Bürgermeister Olaf Scholz angesichts des G20-Gipfels in Hamburg erleben. Zu den Aktivitäten rund um den Gipfel gibt es jetzt eine Broschüre mit 2 DVDs, die ihr für 8 Euro (+ 2 Euro Versandkosten) bei uns oder direkt unter der Adresse broschuerengruppe@posteo.de bestellen könnt.

Damit die Stimme der Vernunft nicht erlischt, sind wir auch mit unseren Vorbereitungen zum Antikriegstag schon recht weit gediehen. Wir werden uns bemühen, die Materialien bis zum Hiroshimatag fertigzustellen, sodass ihr dann Plakate und Flugblätter bekommen könnt. Am Vormittag des 1. September findet um 11 Uhr eine Kranzniederlegung des DGB Hamburg am Mahnmahl der Opfer



Ludwig Baumann am 5. Juli verstorben

Im Juni 2010 führte die Willi-Bredel-Gesellschaft am Soldatenfriedhof Ohlsdorf für die dort beigesetzten Wehrmachtsdeserteure eine Gedenkaktion durch. Eine Feuerwehrtruppe hievte die Pläne mit den aufgedruckten Namen der Opfer am vier Meter hohen Heldentempel hoch, der Künstler Uwe Schmidt verlas die Namen, Elke Olsson, die Tochter eines der dort bestatteten Deserteure, sprach über ihren Vater. Ja und dann trat Ludwig Baumann ans Mikrofon. Ich weiß nicht, wer ihn eingeladen hatte. Er war einfach da und erzählte seine Geschichte und auch das, was ihn bewegte. Das, was Ludwig Baumann mitzuteilen hatte, war so zwingend, dass noch am gleichen Abend bei einer Diskussion auf der Terrasse des Grünen Saals in Ohlsdorf die Frage aufkam, ob wir uns in Hamburg für ein Deserteursdenkmal einsetzen wollten, eine Stätte also, wo an die vielen Opfer der blutigen Wehrmachtsjustiz erinnert werden könnte. Ich hatte, was den Standort eines solchen Denkmals angeht, recht bescheidene Vorstellungen und schlug den geräumigen Vorplatz am S-Bahnhof Ohlsdorf vor, vis à vis des Friedhofs, wo die Asche der Deserteure ruht. Aber Detlef Garbe (Gedenkstätte Neuengamme) und Detlef Mielke (DFG-VK) waren da ganz anderer Ansicht. Sie meinten schon damals, ein solcher Gedenkort gehöre unbedingt an den Kriegsklotz in Hamburgs Innenstadt. Beim „Bündnis für ein Hamburger Deserteursdenkmal“, das sich nach dem Abend in Ohlsdorf bildete und dem auch das Hamburger Forum beitrug, war Ludwig Baumann und sein Verein, die „Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz“ von Beginn an dabei. Ludwig war ja 1921 in Hamburg geboren, und so war es ihm nach allem, was er zuvor für die Rehabilitierung der Deserteure und Kriegsverräter erreicht hatte, ein Herzensanliegen, die Errichtung eines Deserteursdenkmals in seinem Geburtsort noch mitzerleben. Das hat er immer wieder betont.

Und so begleitete er den Werdegang um die Schaffung eines Deserteursdenkmals in Hamburg von der Idee bis zur Übergabe, die dann im Spätherbst 2015 stattfand. Auch im September 2016 war er noch dabei, als im geplanten Wohngebiet Jenfelder Au eine Straße nach seinem Freund Kurt Oldenburg benannt wurde, mit dem er einst zum Tode verurteilt worden war. Dabei ging es ihm keineswegs nur um die Würde derer, die wegen Fahnenflucht jahrzehntelang geächtet waren. Es ging ihm immer um mehr. Er vertrat die Vision einer von Kriegen befreiten Welt. Ihr werdet euch erinnern: Keine seiner Reden endete ohne den Satz: „Wir in diesem reichen Land mit unserer Geschichte sind aufgerufen zu gewaltfreiem Handeln, uns für Gerechtigkeit, für das Leben und für den Frieden einzusetzen.“ Diese seine oft gehörten Worte klingen immer wieder nach, wenn wir an Ludwig denken. Sie werden uns weiter beschäftigen, solange die Verhältnisse danach sind.

René Senenko, Bündnis Hamburger Deserteursdenkmal

des Faschismus statt. Anders als in den vorangegangenen Jahren legt der DGB Wert darauf, dass es keine Überschneidungen seiner Aktivitäten mit unseren gibt. Im Anschluss an unsere Demonstration findet um 17 Uhr eine Veranstaltung des ver.di-AK Frieden im Gewerkschaftshaus statt. Weitere Infos zum Antikriegstag wird es im nächsten Rundbrief geben:

1.9. 2018: Antikriegstagsdemonstration

Samstag ● 14 Uhr ● Deserteursdenkmal ● S-Bahn Dammtor/U-Bahn Stephansplatz

Es gibt eine ganze Menge Dinge, mit denen man selbst aktiv werden kann für den Frieden. Besonders wichtig scheint uns der Erhalt und der Ausbau lokaler Friedensinitiativen zu sein, die vor Ort in den Stadtteilen die Menschen direkt ansprechen. Unten findet ihr einen kurzen Text mit einem Foto des Infostandes der FI Bramfeld auf dem Bramfelder Stadtteilst.

Wer sich stärker engagieren möchte, sei auch auf unsere Treffen hingewiesen, auf denen wir Inhalte und Formen unserer Aktionen diskutieren:

Dienstag, 7.8.+4.9. ● 18.00 Uhr ● Curio-Haus ● Rothenbaumchaussee 15

Wer mitarbeiten möchte oder Anfragen und Anregungen hat, melde sich bitte bei uns (Post- und E-Mail-Adresse unten auf Seite 1).

Mit pazifistisch-antimilitaristischen Grüßen

Markus Gunkel

Friedensinitiative auf dem Bramfelder Stadtteilst

Das jährlich stattfindende Stadtteilst in Bramfeld ist immer eine gute Gelegenheit für die Friedensinitiative, sich und die Aktivitäten der Friedensbewegung vor Ort darzustellen. Auf dem diesjährigen 28. Stadtteilst am 3. Juni stand die Unterschriftensammlung für den Aufruf „Abrüsten statt aufrüsten“ im Mittelpunkt. Die Reaktionen der Festbesucher auf das Anliegen der FI-Bramfeld waren sehr unterschiedlich, trotzdem waren am Ende des Festes zahlreiche



Unterschriften unter dem Aufruf gesammelt, viele Friedenszeitungen verteilt und es gab viele Kinder, die sich über Friedensluftballons freuten.

So konnte eine kleine Friedensgruppe ihren Beitrag zu den derzeit bundesweit gesammelten 70.000 Unterschriften leisten.

Norbert Noreik (FI Bramfeld)